

## **Nobelpreisverleihung an Robert Edwards und 25-jähriges Jubiläum der erfolgreichen künstlichen Befruchtung in Sachsen-Anhalt**

Mit der Verleihung des Nobelpreises für Medizin an den englischen Wissenschaftler Robert Edwards als Pionier der Behandlungsmethode der künstlichen Befruchtung ist eine Therapiemöglichkeit prämiert worden, die seit mehr als 30 Jahren vielen kinderlosen Paaren zur Erfüllung ihres sehnlichsten Wunsches geholfen hat.

Robert Edwards hatte gemeinsam mit seinem Kollegen, dem Gynäkologen Patrick Steptoe, über Jahrzehnte versucht, menschliche Eizellen außerhalb des Körpers zu befruchten.

Am 25. Juli 1978 hatte die künstliche Befruchtung ein Gesicht bekommen: Louise Brown, das erste „im Reagenzglas gezeugte“ Baby, wurde geboren. Den glücklichen Eltern war zuvor neun Jahre lang ihr Kinderwunsch unerfüllt geblieben.

Ohne Edwards Vision und Zielstrebigkeit wäre dies nicht möglich gewesen. Beides - Vision und zielstrebige Umsetzung einer medizinischen Idee, die das Leid vieler Menschen lindern kann - machen Edwards zu einem verdienten Nobelpreisträger.

Mittlerweile sind weltweit insgesamt etwa 4 Millionen Kinder durch die In-vitro-Fertilisationstechnik geboren worden.



V. Blumenauer, Dr. P. Kaltwaßer, M. Göbel, Dr. I. Nickel (v.l.n.r.)

Foto: MZ

Das 1.IVF-Kind in Sachsen-Anhalt wurde im Universitätsklinikum Halle-Kröllwitz im März 1986 geboren.

Dr. Ingrid Nickel gehörte damals mit zu der Arbeitsgruppe, die 1985 unter der Leitung von Prof. Bernd Seifert die Methode der außerkörperlichen Befruchtung in Halle etabliert hatte.

Nun haben die ehemalige Arbeitsgruppe, aber auch Schwestern, Sekretärin sowie ärztliche Kolleginnen und Kollegen von damals das 25. Jubiläum der erfolgreichen außerkörperlichen Befruchtung Sachsens-Anhalts in Halle gefeiert.

Auch das „1.Retortenbaby“ war mit seinen Eltern anwesend.